



Professur für den Deutsche Bank-Chef Ackermann und den Fraport-Chef Bender

Offener Brief an den Senat der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn sie heute tatsächlich der Liste von 36 Professuren, die von privaten Unternehmen bezahlt werden, zwei weitere hinzufügen sollten, würden Sie die Kritik an der Umwandlung der Frankfurter Universität in eine Stiftungs-Universität nur aufs Neue bestätigen.

Dass nämlich mit der Umwandlung eine grundsätzliche Neuausrichtung der Universität an den Normen, Zielsetzungen und Strukturen der Privatwirtschaft beabsichtigt sei und damit der Stellenwert der Unabhängigkeit von Forschung und Lehre und erst recht der eines kritischen Verständnisses von Hochschule Zug um Zug abgebaut werden soll.

Die Berufung des Fraport-Chefs Bender würde in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um die Luftverkehrspolitik im allgemeinen und den Ausbau des Frankfurter Flughafens im Besonderen auf jeden Fall einseitig die Position des Unternehmens Fraport begünstigen. Der ohnehin schon beherrschende Einfluss des Unternehmens auf Politik und Medien erhöhe durch eine Honorarprofessur eine weitere Steigerung. Für die Interessen derjenigen aber, die für Alternativen eintreten, wäre die Be-

rufung des Fraportchefs ein herber Rückschlag.

Noch mehr gilt die Kritik an der Ausweitung der Unternehmer-Lobby an der Frankfurter Universität für den zweiten Versuch, **eine Professur für den Deutsche Bank-Chef Ackermann** zu installieren, nachdem dieser sich aus dem Mannesmann-Prozess herauskaufen konnte.

Ackermann steht für das internationale Bankkapital, das mit der US-Hypothekenkrise gegenwärtig milliardenschwere Schäden verursacht.

Die Liste der Vorwürfe gegen den Spitzenvertreter der Deutschen Bank ist lang und reicht von Kooperationen mit Diktaturen, der Mitwirkung an der Vernichtung des Regenwaldes, Beteiligung an Rüstungsgeschäften (darunter die Finanzierung von Uranwaffen) bis zu dem Vorwurf, an der weltweiten Verteuerung von Lebensmitteln durch Spekulationsfonds zu verdienen.

Erst jüngst musste sich Ackermann auf der Hauptversammlung der Deutschen Bank mit der Kritik der „Kritischen AktionärInnen“ an dem „Agriculture Euro Fonds“ der Deutschen Bank und seiner Werbung auseinandersetzen. Für diesen Spekulationsfonds, der auf steigende Rohstoffpreise für Lebensmittel

setzt und damit diesen Prozess anheizt, hatte die Deutsche Bank mit der Freude an steigenden Lebensmittelpreisen für die Fondsbesitzer geworben. Nach dem Bericht des Dachverbands der Kritischen Aktionärinnen und Aktionäre hat sich Ackermann zwar für die Werbung entschuldigt, der Fonds selbst dagegen wird weiter verkauft.

Ein solcher Spitzenmanager soll jetzt den Nachwuchs an der Frankfurter Universität ausbilden dürfen? Kaum vorstellbar, dass etwa ein Lehrstuhl für die Kritischen AktionärInnen eingerichtet würde.

Statt endlich den von den multinationalen Konzernen weltweit entfesselten krisenhaften Entwicklungen eine wissenschaftlich gesicherte Gegenposition entgegenzustellen, dem geballten Lobbyismus mit kritischem Sachverstand Paroli zu bieten und alternative Lösungsansätze zum herrschenden Mainstream zu entwickeln, sollen die Vertreter von eng definierten Wirtschaftsinteressen jetzt auch noch im universitären Bereich verstärkt das Sagen bekommen.

Das wird weder der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität noch unserer Gesellschaft auf Dauer bekommen.

*GEW Bezirksverband Frankfurt
23. 7. 2008*



Attac: Keine akademischen Würden für Ackermann

Deutsche-Bank-Chef darf nicht Honorarprofessor werden

Frankfurt am Main, 22. 07. 08
Mit scharfer Kritik hat das globalisierungskritische Netzwerk Attac auf den bereits zweiten Anlauf des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Frankfurter Goethe-Universität reagiert und den Senat der Universität aufgefordert, den Antrag des Fachbereichs bei seiner Sitzung am morgigen Mittwoch abzulehnen.

„Man weiß nicht, ob man über die Chuzpe des Fachbereichs staunen oder sich über diese Unverschämtheit empören soll“, sagte Detlev von Larcher vom bundesweiten Attac-Koordinierungskreis. Die Situation heute unterscheide sich in nichts von der im Frühjahr 2005. Damals lief noch das Strafverfahren gegen den Chef der Deutschen Bank im Rahmen des Mannesmann-Prozesses. Ackermann wurde wie fünf anderen Angeklagten Untreue vorgeworfen. Die

Universität bekam kalte Füße und stoppte das Verfahren. „Und nur weil Herr Ackermann im zweiten Mannesmann-Prozess einen Deal aushandeln konnte, mit dem er sich für de facto für 3,2 Millionen Euro freigekauft hat, kann er jetzt auf einmal Honorarprofessor werden?“, fragte Detlev von Larcher.

Ackermann stehe für eine neoliberale Wirtschaftspolitik, die die Spaltung in Arm und Reich weiter vorantreibe. „Verluste der Banken – wie zurzeit in Folge der Finanzkrise – sollen nach seinem Willen sozialisiert werden, die Gewinne aber weiterhin den Aktionären vorbehalten sein“, sagte Detlev von Larcher. Die Deutsche Bank zeichne sich zudem durch eine besonders aggressive Unternehmenspolitik aus, die bewusst auf das Geschäft mit Hunger und Tod setze. So warb die Deutsche Bank im Frühjahr in zynischer Weise auf Brötchentü-

ten bei Frankfurter Bäckereien für einen ihrer Agrarrohstoff-Fonds. „Freuen Sie sich über steigende Preise? Alle Welt spricht über Rohstoffe – mit dem Agriculture Euro Fond haben Sie die Möglichkeit, an der Wertentwicklung von sieben der wichtigsten Agrarrohstoffe zu partizipieren. Investition in etwas Greifbares“, hieß es da – während die Hungerkrise verzweifelte Menschen in Haiti, Bangladesh, Westafrika und anderswo auf die Straße trieb. Detlev von Larcher: „Ackermann ist ein schlechtes Vorbild für Wirtschaftswissenschaftler. Soll er den Studenten beibringen, wie man 6000 Arbeitsplätze abbaut, während das Unternehmen Höchstgewinne erzielt?“

Der Fall Ackermann zeigt laut Attac – ebenso wie die beabsichtigte Berufung des Fraport-Chefs Wilhelm Bender als Honorarprofessor – wie die Freiheit von Lehre und Forschung an den Universitäten unter dem massiven Einfluss der Wirtschaft zunehmend verloren geht.

Detlev von Larcher, Attac-Koordinierungskreis